

Gelingende Elternkooperation im Schulalltag

Mit Fokus auf den Übergang in
weiterführende Schulen und die
Berufswelt

Tobias Leuthard & Carsten Quesel

07. November 2025



Übersicht

Zeit	Schritt
05'	Begrüssung / Check-in
15'	Orientierungsraster «Zusammenarbeit von Schule und Eltern» (Tobias Leuthard)
10'	Elternkooperation auf der Sekundarstufe I (Carsten Quesel)
05'	„Besichtigung“ der Stichwortsammlung
05'	Austausch mit Tischnachbar*innen
15'	Diskussion im Plenum
05'	Abschluss

Check-in

Was ist aus Ihrer Sicht / gemäss Ihren Erfahrungen ...

- die **zentrale Gelingensbedingung** für eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Schule und Eltern? (grüne Karten)
- der **grösste Stolperstein** in der Kooperation mit Eltern? (rote Karten)

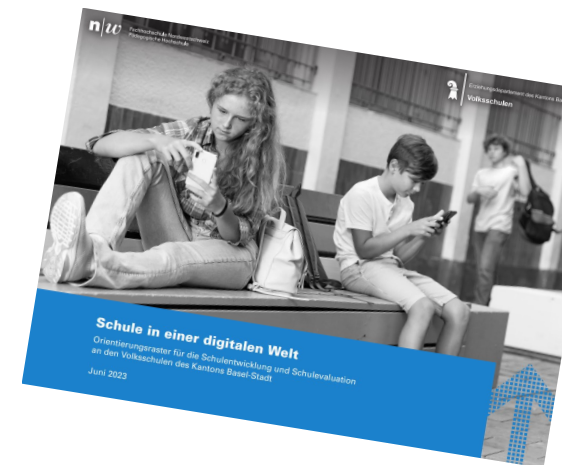
Orientierungsraster «Zusammenarbeit von Schule und Eltern»



<https://www.q2e.ch/downloads/thematische-orientierungsraster/>

Vorliegende Orientierungsraster im Bildungsraum

- ❖ Schulführung
- ❖ Qualitätsmanagement
- ❖ Schulentwicklungsprozesse
- ❖ Integrative Schule / Umgang mit Vielfalt
- ❖ Tagesstrukturen (BS)
- ❖ Schule in einer digitalen Welt (BS)
- ❖ Q2E-Bewertungsraster (FHNW)
- ❖ Kompetenzorientierter Unterricht (FHNW)



Was ist ein Orientierungsraster? Was sind seine Funktionen?

Orientierungsraster sind Hilfsinstrumente zur Unterstützung von Entwicklungs- und Evaluationsprozessen.

- ❖ Schulentwicklung
- ❖ Schulevaluation
- ❖ Selbst- und Fremdbeurteilung
- ❖ Ist-Soll-Vergleiche
- ❖ Kommunikation nach innen und aussen
- ❖ Normative Setzungen

**Aktuell scheint die
Zusammenarbeit mit Eltern
an den Schulen eher ein
untergeordnetes
Entwicklungsthema zu sein**

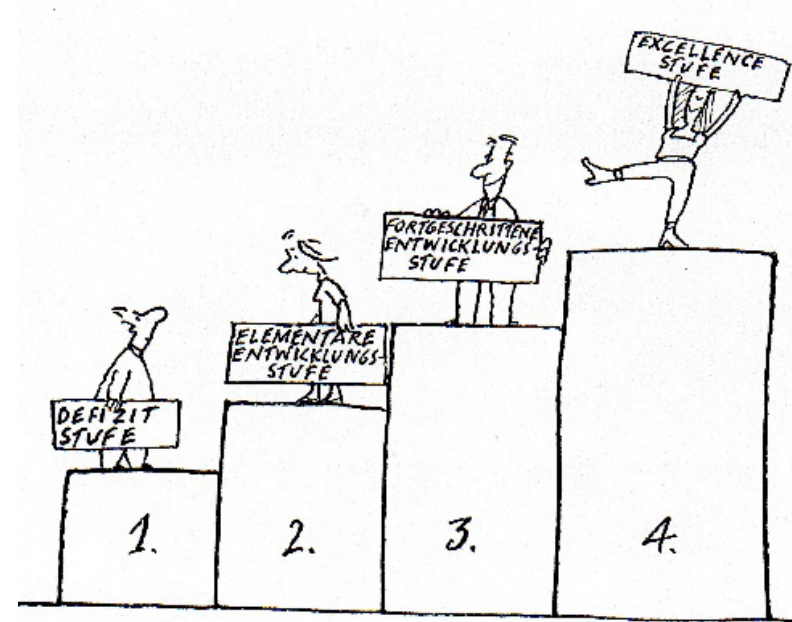
«Rahmen» für die Erarbeitung eines Orientierungsrasters

- ❖ Ein Orientierungsraster entsteht im Zusammenspiel von Praxis und Theorie; unter Beizug von Praxiswissen und -erfahrungen, Expertenwissen sowie vorhandenen Grundlagen.
- ❖ umfangreiche und umfassende Literaturrecherche als Ausgangspunkt
- ❖ Nach einer „breiten“ Auslegeordnung werden zentrale Themenbereiche fokussiert und konkretisiert.
- ❖ Erstellung eines Orientierungsrasters ist ein Entwicklungsprozess mit verschiedenen Reflexionsschlaufen

Aufbau des Orientierungsrasters

Vier wesentliche Komponenten

- ❖ Dimensionen (Kernthemen)
- ❖ Leitsätze (Leitende Qualitätsansprüche pro Dimension)
- ❖ Aspekte (Unterstrukturierung jeder Dimension in 3-5 Teilthemen)
- ❖ Vierstufige Qualitätsbeschreibungen (mit Indikatoren auf jeder Stufe pro Aspekt)





1.1 Stellenwert der Zusammenarbeit von Schule und Eltern

- Aus Sicht von Schulleitung und Lehrpersonen ist die Zusammenarbeit Schule und Eltern kein relevantes Thema und keine gemeinsame Aufgabe der Schule bzw. des Kollegiums. Die Gestaltung der Elternkontakte wird den einzelnen Lehrpersonen überlassen.
- Es fehlt eine gemeinsam getragene Vorstellung zu einer wünschenswerten Kooperation von Schule und Eltern sowie Absprachen und Verbindlichkeiten, an denen sich v.a. Lehrpersonen (und Eltern) bei der Gestaltung ihrer Zusammenarbeit orientieren können.
- Die Zusammenarbeit Schule und Eltern bzw. die Praxis der Elternkontakte ist stark geprägt vom Engagement der einzelnen Führungs-, Lehr- und Fachpersonen und wird entsprechend unterschiedlich praktiziert. Die Einstellungen zur Elternarbeit im Kollegium ist recht heterogen; insgesamt überwiegt eine befürwortende Grundhaltung.
- Auf Schulebene gibt es einzelne verbindliche Vorgaben zur Gestaltung der Elternkontakte (Minimalanforderungen) sowie bilaterale Absprachen unter Lehrpersonen.
- Schulleitung und Lehrpersonen verstehen die Zusammenarbeit Schule und Eltern als eine wichtige Aufgabe, die sowohl auf individueller wie auch auf institutioneller Ebene verankert ist. Gefässe sind eingerichtet, Zuständigkeiten und Verbindlichkeiten sind geregelt.
- Es bestehen Grundsätze bzw. Leitlinien mit realistischen Zielen für die Zusammenarbeit mit den Eltern. Diese haben im Kollegium eine hohe Akzeptanz und werden von Schulleitung und Lehrpersonen in der Praxis konsequent umgesetzt.
- Es besteht ein umfassendes Konzept* mit Aussagen zu allen wichtigen Aspekten der Zusammenarbeit von Schule und Eltern, welches regelmässig überprüft, bzgl. Umsetzung evaluiert und bei Bedarf angepasst wird.
- Es werden Befragungen, Beobachtungen und Gespräche durchgeführt, die zeigen, dass sich die Zusammenarbeit Schule und Eltern positiv auf das Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten der Kinder auswirkt.

1.2 Offenheit für Elternkontakte; Ernstnehmen der Eltern

- Führungs-, Lehr- und Fachpersonen stehen der Zusammenarbeit mit Eltern eher kritisch bis ablehnend gegenüber. Es herrscht eine Grundstimmung, in welcher Elternkontakte als Belastung und Rückmeldungen von Eltern als unstatthafte Einmischung erlebt werden. Die Ansprüche und Bedürfnisse der Eltern werden nicht ernst genommen.
- Eltern fühlen sich nicht ernst genommen und vermeiden Kontakte mit Lehrpersonen. Anstösse von Eltern werden seitens der Schule nicht zur Reflexion und Weiterentwicklung genutzt. Eltern fühlen sich teilweise auf die Rolle von Befehlsempfangenden reduziert.
- Die Gestaltung der Elternkontakte beschränkt sich auf das Notwendige, insbesondere auf den Austausch wichtiger Informationen. Dafür übernimmt die Schule die Verantwortung.
- Für weitergehende Kontakt- und Informationsbedürfnisse wird die Initiative primär bei den Eltern gesehen; entsprechende Initiativen werden von Seite der Schule bereitwillig aufgegriffen.
- Für Schulleitung und Kollegium sind die Eltern wichtige Partner im Erziehungs- und Bildungsprozess. Sie begegnen den Eltern mit Interesse, Offenheit und Entwicklungsbereitschaft. Die Eltern fühlen sich in ihren Anliegen, mit ihren Fragen und ihrer Kritik ernst genommen.
- Der Schule gelingt es, eine gute Balance zu finden zwischen Eingehen auf die Elternanliegen und verständnisvoller Abgrenzung gegenüber unangemessenen Ansprüchen von Seiten der Eltern.
- Der Schule ist es gelungen, eine «Willkommenskultur» aufzubauen, in der ein offener, wertschätzender, «kundenfreundlicher» Umgang mit den Eltern selbstverständlich ist. Diese Willkommenskultur schlägt sich auch in der Gestaltung der Gebäude und Räume nieder (z.B. besucherfreundliches Orientierungssystem, Empfangsbereich, Elternbesprechungszimmer).
- Die stetige Verbesserung / Weiterentwicklung der Zusammenarbeit von Schule und Eltern ist ein spürbares Anliegen aller Führungs-, Lehr- und Fachpersonen.

Leitsatz

1. Strategische Grundlagen und Grundhaltungen

Schulleitung und Lehrpersonen verstehen die Zusammenarbeit mit den Eltern als eine substanzielle Aufgabe der Schule. Die Eltern werden als wichtige Partner im Erziehungs- und Bildungsprozess ernst genommen – ohne Diskriminierung bezüglich ihrer sozialen, kulturellen oder ethnischen Herkunft. Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern ist institutionell gut verankert, in wichtigen Punkten schulweit geregelt und von Seiten des Kollegiums gut akzeptiert. Das mit der Zusammenarbeit von Schule und Eltern verbundene Spannungsfeld von Eingehen auf Elternansprüche versus entlastender Abgrenzung gegenüber den Elternanforderungen/-erwartungen wird bewusst in die Gestaltung und Reflexion der «Elternarbeit» einbezogen.

Dimensionen des Orientierungsrasters «Zusammenarbeit von Schule und Eltern»

Dimensionen (Kernthemen)

Dimension 1: Strategische Grundlagen und Grundhaltungen

Dimension 2: Steuerung, Koordination, Unterstützung durch die Schulleitung

Dimension 3: Gestaltung der Elternkontakte: Ebene Schulleitung / Schule

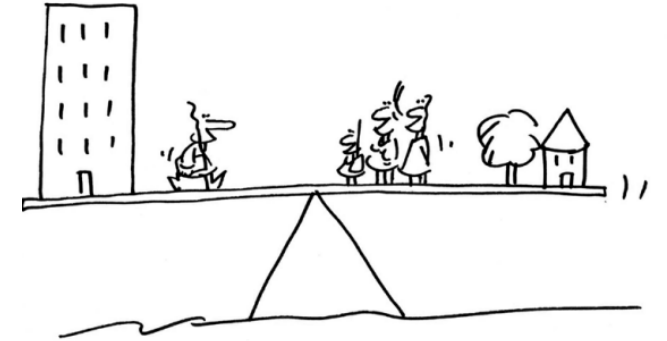
Dimension 4: Gestaltung der Elternkontakte: Ebene Lehrperson / Klasse

Dimension 5: Umgang mit kritischen Rückmeldungen und Beschwerden

Wesentliche Qualitätsansprüche der Dimensionen

Dimension 1: Strategische Grundlagen und Grundhaltungen

- ❖ Schulleitung und Lehrpersonen verstehen die Zusammenarbeit mit den Eltern als eine wichtige Aufgabe.
- ❖ Eltern werden als wichtige Partner im Erziehungs- und Bildungsprozess ernst genommen (ohne Diskriminierung bezüglich ihrer sozialen, kulturellen oder ethnischen Herkunft).
- ❖ Die Zusammenarbeit ist institutionell gut verankert.
- ❖ Spannungsfeld von Eingehen auf Elternansprüche versus entlastender Abgrenzung gegenüber den Elternanforderungen wird bewusst gestaltet.



Wesentliche Qualitätsansprüche der Dimensionen

Dimension 2: Steuerung, Koordination, Unterstützung durch die Schulleitung

- ❖ Gutes Zusammenspiel im Bereich der Elternkontakte
- ❖ Gleichgewicht zwischen fixierten Regelungen und individuellen Gestaltungsräumen
- ❖ Lehrpersonen fühlen sich in der Praxis von der Schulleitung gut unterstützt und gefördert.
- ❖ In Konfliktfällen und bei auftretenden Schwierigkeiten agiert Schulleitung vermittelnd.



Wesentliche Qualitätsansprüche der Dimensionen

Dimension 3: Gestaltung der Elternkontakte: Ebene Schulleitung / Schule

- ❖ Gestaltung der Informations- und Kommunikationspraxis richtet sich nach verbindlichen Regeln und Grundsätzen der Schule.
- ❖ Informationen von der Schulführung kommen rechtzeitig und adressatengerecht.
- ❖ Gesuchen und Anliegen werden zeitnah bearbeitet; die schulischen Entscheidungen sind transparent und nachvollziehbar.
- ❖ Der Einbezug der Eltern ins Schulleben ist Teil der Jahresplanung.
- ❖ Eltern fühlen sich unabhängig von der sozialen Zugehörigkeit für eine Teilnahme an den Schulanlässen angesprochen.



Wesentliche Qualitätsansprüche der Dimensionen

Dimension 4: Gestaltung der Elternkontakte:
Ebene Lehrperson / Klasse

- ❖ Elternkontakte werden von den einzelnen Lehrpersonen verantwortungsvoll wahrgenommen.
- ❖ Eltern werden gut verständlich und mit geeigneten Mitteln und Formen über wichtige Themen auf dem Laufenden gehalten (z.B. Lernfortschritte, Lernschwierigkeiten des Kindes, Laufbahnentscheide, sinnvolle Unterstützung der Eltern bei Hausaufgaben).
- ❖ Neben formellen sind auch niederschwellig informelle Kontaktmöglichkeiten vorgesehen (Balance Informationsbedürfnis/Erwartungen und Belastung).



Wesentliche Qualitätsansprüche der Dimensionen

Dimension 5: Umgang mit kritischen Rückmeldungen und Beschwerden

- ❖ Rückmeldungen zu Schule und Unterricht werden systematisch und wiederkehrend eingeholt.
- ❖ Rückmeldungen dienen als Impulse zur Reflexion und Weiterentwicklung.
- ❖ unparteiischer Umgang bei erkennbaren Konflikten und Problemen
- ❖ Für den Umgang mit Konflikten und Beschwerden gibt es officialisierte Wege (Gefässe und Instrumente mit geklärten Zuständigkeiten sowie solche mit niederschwelligem Charakter).



Elternkooperation auf der Sekundarstufe I

Forschung zum Übergang Schule – Beruf

Zur Rolle der Eltern: Wir wissen hier viel, wenn es um **Relevanz** geht.

→ Die Rolle der Eltern ist wichtig!

(Nicht nur in der Phase des Schuleintritts und am Übergang von der Primarstufe in die Sek I, sondern auch, wenn es für die Jugendlichen um die Berufswahl und den Eintritt in die Arbeitswelt geht).

Hofmann (2023); Hofmann & Schellenberg (2015); Nägele & Stalder (2017); Neuenschwander et al. (2012); Tillmann et al, 2025); Weißmann (2025)

Forschung zum Übergang Schule – Beruf

Zur Rolle der Eltern: Wir wissen hier eher wenig, wenn es um **erfolgreiche Intervention** geht.

➔ Paradoxie der Erreichbarkeit!

- Der Einbezug fällt leicht bei Familien, wo günstige Voraussetzungen gegeben sind – und eigentlich kein spezieller Austausch erforderlich ist.
- Dagegen misslingt der Einbezug häufig bei benachteiligten Familien, wo er am nötigsten wäre, weil Jugendliche sich mit praktischen Schritten der Berufsfindung schwertun.

Aspekte der Relevanz der Elternkooperation

Elterlicher Support am Übergang von der Schule in die Berufswelt wird durch vier Komponenten definiert:

Support	Aspekte
Instrumentelle Hilfe	Impulse für mögliche Bewerbungen, Herstellung von Kontakten ...
karrierebezogene Vorbildfunktion	Beispiele aus dem eigenen Arbeitsalltag, Demonstration von Arbeitstugenden ...
verbale Ermutigung	Lob und Bestätigung im Hinblick auf die berufliche Sozialisation ...
emotionale Unterstützung	Nähe und Empathie zeigen, in schwierigen Situationen Trost spenden ...

Turner et al. (2003)

Elternkooperation bei sozialer Benachteiligung

Ausgewählte Empfehlungen (A)

Sie binden Personen ein, welche den Zielgruppen nahestehen

Die Unterstützung sozial benachteiligter Eltern setzt ein **Vertrauensverhältnis** voraus. Mit der Einbindung von Personen, die den Zielgruppen eines Angebots nahestehen, kann dieses Vertrauensverhältnis leichter aufgebaut werden.

Ihre Unterstützung ist langfristig angelegt

Soziale Benachteiligung wirkt sich bereits früh auf schulische Entwicklungen und die spätere Berufswahl aus. Sozial benachteiligte Eltern, die **früh erreicht** werden, sind eher bereit, an Angeboten teilzunehmen, die ihre Kinder fördern.

Neuenschwander et al. (2016)

Elternkooperation bei sozialer Benachteiligung

Ausgewählte Empfehlungen (B)

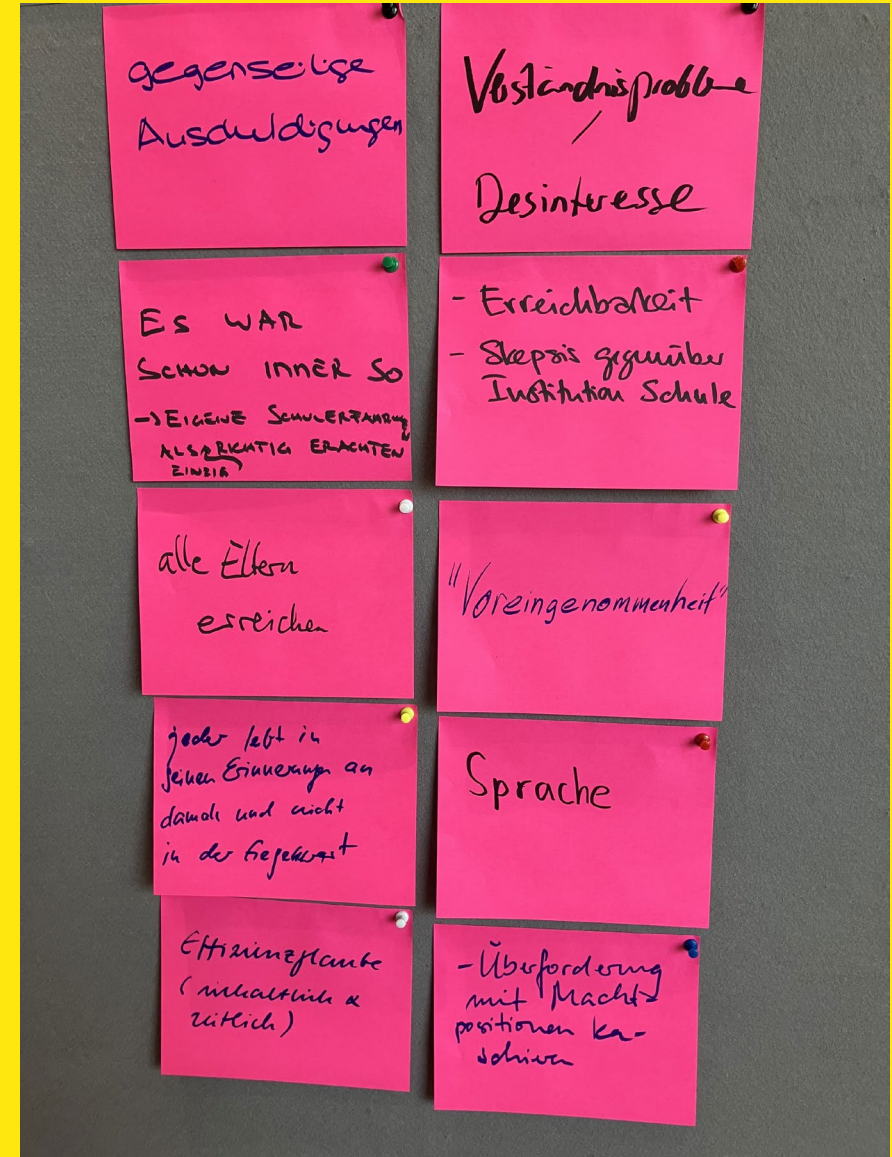
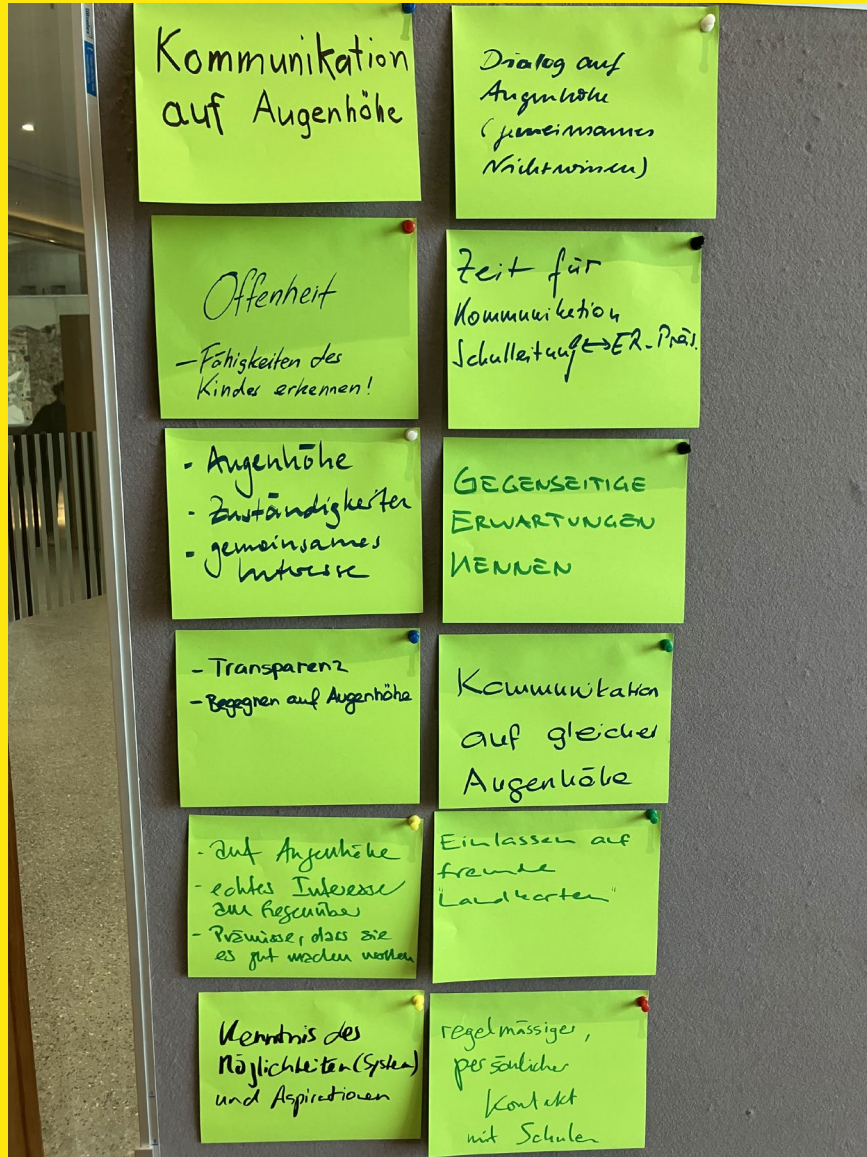
Sie gehen auf die Lebenssituation, die Bedürfnisse und die Ressourcen der Eltern ein Informationen, die ausdrücklich auf die **individuelle Lebenssituation** der sozial benachteiligten Eltern zugeschnitten sind und zum Beispiel den knappen Zeitressourcen Rechnung tragen, erhöhen die Teilnahmebereitschaft

Sie bleiben beharrlich

Sozial benachteiligte Eltern sind durch viele Aufgaben des Alltags beansprucht. Es ist darum wichtig, sie **mehrmals zu informieren** und bei verschiedenen Anlässen über das Angebot zu informieren.

Neuenschwander et al. (2016)

Stichwort- sammlung



„Besichtigung“ der Stichwortsammlung

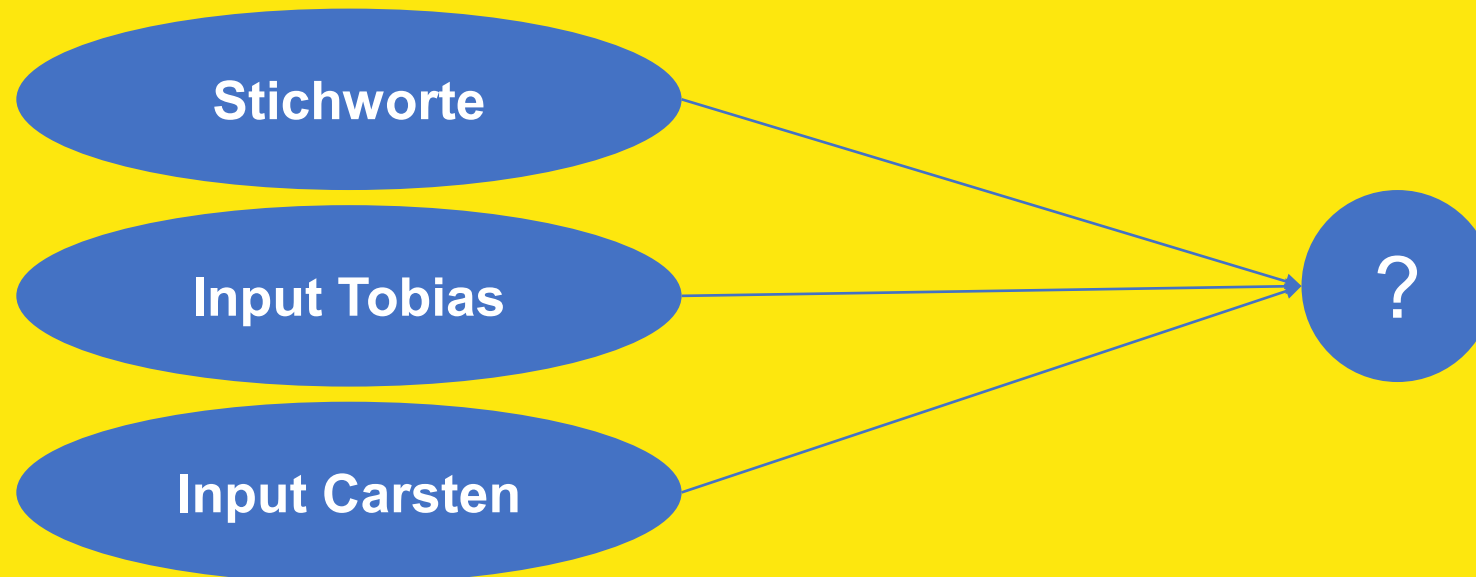
a) Welche Gemeinsamkeiten sind bei den Gelingensbedingungen erkennbar?

b) Welche Stolpersteine verlangen besondere Aufmerksamkeit?

Tauschen Sie sich in Kleingruppen am Tisch zu Ihren Eindrücken aus!

Diskussion im Plenum

Welche Perspektive ergibt sich, wenn wir die Stichworte mit den Inputs zusammenführen?



Merci für das Mitwirken im Workshop!

**Kontakt:**

tobias.leuthard@fhnw.ch

carsten.quesel@fhnw.ch

Literatur

- Hofmann, C. (2023). Wie können Familien in der Berufswahlphase unterstützt werden? Gelingensbedingungen und Stolpersteine am Beispiel eines Pilotprojekts. *Lehren & Lernen*, 49(8/9), 17–21. <https://doi.org/10.25656/01:34085>
- Hofmann, C., Häfeli, K., Müller, X. ., & Krauss, A. (2021). Transition From Low-Threshold Vocational Education and Training to Work in Switzerland: Factors Influencing Objective and Subjective Career Success. *International Journal for Research in Vocational Education and Training*, 8(2), 136–159. <https://doi.org/10.13152/IJRVET.8.2.1>
- Hofmann, C./Schellenberg, C. (2015). Die Rolle der Eltern bei der beruflichen Integration. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik* 2(11-12), 6-13.
- Li, T., Cai, L., Pan, J., et al. (2024). The impact of lack of parental career engagement on students' career adapting behavior: A moderated mediation model. *Current Psychology*, 43, 18262–18274. <https://doi.org/10.1007/s12144-024-05636-y>
- Lim, S. A., & Jung, Y. (2024). Reciprocal effects between parental support and career maturity in the developmental process of career maturity. *Current Psychology*, 43, 6261–6270. <https://doi.org/10.1007/s12144-023-04821-9>
- Nägele, C., & Stalder, B. E. (2017). Übergänge in die Berufsbildung – Ein Arbeitsmodell. In M. P. Neuenschwander & C. Nägele (Eds.), *Bildungsverläufe von der Einschulung bis in den ersten Arbeitsmarkt: Theoretische Ansätze, empirische Befunde und Beispiele* (pp. 21–36). Springer VS.
- Neuenschwander, M. P., Gerber, M., Frank, N. & Rottermann, B. (Hrsg.) (2012). *Schule und Beruf. Wege in die Erwerbstätigkeit*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Neuenschwander, M. P., Rösselet, S., Cecchini, A., Benini, S. (2016). Unterstützung von sozial benachteiligten, bildungsfernen Eltern bei der Berufswahl ihrer jugendlichen Kinder. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen BSV.
- Tillmann, F., & Hemming, K. (2025). Family support resources at the transition—Vocational orientation and paths of young people after non-grammar school education programmes before and during the corona pandemic in Germany. *Zeitschrift für Bildungsforschung*, 15, 33–49. <https://doi.org/10.1007/s35834-025-00476-7>
- Turner, S. L., Alliman-Brissett, A., Lapan, R. T., Udipi, S., & Ergun, D. (2003). The Career-Related Parent Support Scale. *Measurement and Evaluation in Counseling and Development*, 36(2), 83–94.
- Weißmann, M. (2025). Reasons for and consequences of ethnic differences in parental support during the transition to vocational training in Germany. *European Societies*. https://doi.org/10.1162/euso_a_00008